

nicht zu haben, sondern sie werden den Schulkindern leihweise von der Schule für die Schulzeit zur Verfügung gestellt. Der Aufsatz über die Deutsche Bücherei steht im vierten Bande des Lesebuches und ist von Rudolf Vorch verfaßt. Ich glaube, daß mit diesem Aufsatz der Deutschen Bücherei mancher Nutzen geschaffen werden kann, namentlich wenn er mit einer notwendigen Richtigstellung auch in die anderen Schullesebücher Einlaß findet. Wichtigzustellen wäre im vorletzten Absatz des Aufsatzes, daß allein der Staat Sachsen die Kosten für die Gebäudeerrichtung trug und weiterzutragen sich verpflichtet hat, und nicht, wie dort zu lesen ist, der Staat Sachsen und die Stadt Leipzig.
E. Strübing.

Jugendchriftenprüfung in Österreich. — Die Wiener katholischen Sortimentler und der katholische Lehrerbund für Österreich haben sich zusammengetan, um eine Prüfung der Jugendchriften durchzuführen. Diese liegt in den Händen bewährter Pädagogen. Die dem Zweck entsprechenden Bücher (für die Jugend von 6—18 Jahren), auch nicht katholischer Verlage, werden als Verzeichnis zusammengestellt, dessen Drucklegung die Wiener katholischen Sortimentler übernommen haben. Die Werke selbst bleiben in einer ständigen Ausstellung im Heime des Lehrerbundes in Wien vereinigt. Alle Pfarrämter, katholischen Lehrpersonen und Institute erhalten das Verzeichnis kostenlos. Die Zusammenarbeit von Buchhandel und Lehrerschaft muß als energischer Vorstoß gegen den Schund und Schmutz, der sich auf dem Gebiete der Jugendliteratur stark bemerkbar macht, bezeichnet werden. Auskünfte erteilt gern die Buchhandlung Tyrolia in Wien I, Stefansplatz 5.

Ausstellung. — In Berlin findet vom 19.—21. Juni der Verbandstag Preussischer Polizeibeamter statt. Die Verlagsbuchhandlung Albert Nauck in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 28, veranstaltet im Vorraum des Sitzungssaales eine Ausstellung von Polizei-Fach- und Lehrbüchern. Verleger einschlägiger Werke werden um sofortige Angabe der Titel und Preise zur Aufnahme in den Katalog und Übersendung von zwei Exemplaren jedes Werkes gebeten. (Näheres siehe Inserat im Vbl. Nr. 137, S. 831.)

Vortrag. — In Augsburg wird am 16. Juni vom Bund zur Erhaltung und Förderung protestantischer Unterrichtsanstalten und Studienheime ein Gustav Schüler-Abend abgehalten. Herr Buchhändler Friedrich Schott (i. Fa. J. A. Schlosser'sche Buch- und Kunsthandlung) hält bei dieser Veranstaltung einen Vortrag über »Gustav Schüler. Ein religiöser Lyriker unserer Tage« und wird Proben aus seinen Dichtungen geben.

Gegen den Wettbewerb der Reichsdruckerei. (Vgl. Vbl. Nr. 123, 126 und 132.) — Die in der »Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker« veröffentlichte Erwiderung der Reichsdruckerei (Vbl. Nr. 132) hat eine Anzahl Zuschriften an diese Zeitschrift zur Folge gehabt, in denen die Vorwürfe gegen die Reichsdruckerei nicht nur aufrechterhalten, sondern mit weiteren tatsächlichen Beweisen belegt werden. In Nr. 47 der vorgenannten »Zeitschrift« nimmt nun auch Herr Gs., der die Angelegenheit ins Rollen brachte, mittlerweile aber verweist war, erneut das Wort und erklärt der Reichsdruckerei, daß durch Unterlagen der Beweis erbracht worden sei, »daß die Reichsdruckerei im Sonderinteresse ihres Betriebes der Privatindustrie und dem Verlag eine unzulässige Konkurrenz macht, die ihr nicht zusteht«. In der Erwiderung des Herrn Gs. heißt es u. a. auch, daß die Verlagsabteilung aber nicht mehr nur die sogenannten »Reichsdrucke« vertreibt, sondern daß sie sich auch des Vertriebs der von Behörden herausgegebenen Zeitschriften und sonstiger Unternehmungen annimmt und Textausgaben und Schriften mannigfacher Art veröffentlicht. Im Anschluß an diese Erwiderung wird dann eine Zuschrift veröffentlicht, in der eine Verlagsfirma und Buchdruckerei mitteilt, daß sie seit 50 Jahren für das Statistische Reichsamt und das Statistische Landesamt beschäftigt und lediglich für diese Arbeiten eingestellt sei. Dieser Firma hat aber das Statistische Reichsamt kürzlich mitgeteilt, daß in Zukunft sämtliche Aufträge der Reichsdruckerei zugewiesen werden müßten. Nur eine Arbeit soll der Firma noch verbleiben, und zwar die »Vierteljahresshette zur Statistik des Deutschen Reiches«. Es werden dann die Werke angeführt, die bereits die Reichsdruckerei zum Schaden dieser Firma an sich gerissen hat. In einer weiteren Zuschrift kommt zum Ausdruck, daß in der Reichsdruckerei nicht nur die leitenden Herren Räte, sondern jeder Faktor von irgendwelcher Bedeutung in einer Art Gegenseitigkeitsversicherung mit Eifer darüber wachen, das Arbeitsgebiet des Betriebs der Reichsdruckerei möglichst zu erweitern und eine Anschwellung dieses

Unternehmens herbeizuführen. Mit Recht wird zum Schluß in dieser Zuschrift betont, daß der Betrieb der Reichsdruckerei unter den Friedensstand herabgedrückt werden müsse; in der Reichsdruckerei sollen Staatswertpapiere und Geheimdrucke angefertigt werden — sonst nichts!

Weiteres Anschwellen der Preise für Zeitungsdruckpapier. (Vgl. Vbl. Nr. 137.) — Während von der Reichsregierung mit allem Nachdruck auf eine Preissenkung hingearbeitet wird, allerdings ohne selbst mit gutem Beispiele voranzugehen (siehe Posttarif, Personen- und Frachttarife usw.), verfolgen die Papierfabriken das umgekehrte Prinzip. Böse Beispiele verderben eben gute Sitten! Die von der Reichsbank und der Regierung erstrebte »Abbauentwicklung« setzt sich nicht durch, und das böse Beispiel der Post, der Eisenbahn usw. gibt zum Teil die Gründe an die Hand, auf die sich die Zeitungsdruckpapier anfertigenden Fabriken stützen. Sind doch die Personentarife um 50% und die Frachttarife um etwa 100% höher als in der Vorkriegszeit! Selbstverständlich führen die Papierfabriken noch viele andere Gründe an, die die hohen Papierpreise rechtfertigen sollen. Gegenüber dem Monat März d. J. ist für Juni eine Steigerung um 24% und gegenüber den Vorkriegspreisen eine Steigerung von 57,5% eingetreten. Im März kosteten 100 kg Zeitungsdruckpapier 25,50 M., im April 27 M., im Mai 29,20 M. und jetzt vom 5. Juni 31,50 M., also eine Steigerung von Monat zu Monat. Am Anfang dieses Jahres war eine Preissenkung zu beobachten, aber bald war davon nichts mehr zu bemerken, wie aus der vorstehend angeführten Preisentwicklung hervorgeht. Bezeichnend ist und zum Nachdenken gibt Anlaß die Bemerkung im »Zeitungs-Verlag«, daß dem Begehren des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger, vor der Festsetzung des Zeitungspapierdruckpreises seinen Vertretern Gelegenheit zu geben, wie früher üblich, an Hand von Unterlagen die Berechtigung der Erhöhung nachzuprüfen, vom Verband Deutscher Druckpapierfabriken nicht entsprochen worden ist. Somit konnte sich der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger nicht davon überzeugen, ob die jüngst geforderte Erhöhung in der eingetretenen Entwicklung ihre tatsächliche Berechtigung findet. Die Tagespresse hat bereits gegen diese fortwährenden Preiserhöhungen energig Stellung genommen. Am deutlichsten wird das »Berliner Tageblatt«, das in dieser Angelegenheit u. a. folgende bemerkenswerte Sätze schreibt: »Die berechtigte Entrüstung über diese Preissteigerung ist um so größer, als die Verbandspreise erheblich über den Auslandspreisen liegen und das Ausland deutsches Papier zu erheblich billigeren Preisen als der deutsche Zeitungsverleger erhält, wenn man die Preise, die ab Fabrik gezahlt werden, miteinander vergleicht. Geht die neuerdings eingeschlagene Tendenz der Papierfabriken in derselben Richtung weiter, so droht den allmählich wieder gesunden deutschen Zeitungen eine erneute schlimme Gefahr. Es wäre tief bedauerlich, wenn diese volkswirtschaftlich verfehlte Preispolitik der Papierfabrikanten beweisen sollte, daß sie die Fähigkeit zur freien Wirtschaft in den Jahren der Zwangswirtschaft verloren haben. Allerdings kann von einer wirklich freien Preisbildung auf dem Papiermarkt nicht die Rede sein, da die Zeitungsdruckpapier-Fabriken nahezu restlos kartelliert sind. Jedenfalls erscheint der Wunsch gerechtfertigt, daß diesen Vorgängen auf dem Zeitungsdruckpapiermarkt das Reichswirtschaftsministerium erneut seine Aufmerksamkeit zuwendet«. — In anderen Zeitungen, so im »Vorwärts«, wird darauf hingewiesen, daß gewisse Konzernzeitungen in geschäftlicher Verbindung mit den Konzernpapierfabriken ständen und daher als Nutznießer dieser Preisschrauberei anzusprechen seien. Es wäre zu wünschen, daß sich die Verbraucher von Zeitungsdruckpapier weit entschiedener zur Wehr setzen würden und auch die große Öffentlichkeit weit mehr über das Gebaren der Zeitungsdruckpapier-Fabriken aufgeklärt werde.

J. Brudmann, A.-G. in München. — Die Verwaltung beantragt, von dem in 1923 erzielten Reingewinn von 263 752 Billionen Mark einen Betrag von 32 222 Billionen Mark zur Verteilung einer Dividende von 1,11 Billionen Mark für je 1000 Mark Stammkapital und von 138,88 Billionen Mark für die mit 25 Prozent eingezahlten 1 Million Mark Vorzugsaktien zu verwenden und nach Abzug der sahrungsgemäßen und vertraglichen Tantiemen den Rest von 225 227 Billionen Mark vorzutragen. Der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres hat sich im allgemeinen befriedigend gestaltet.

Staatliche Kunstabibliothek in Berlin. — Nachdem die Sammlung des bisherigen Kunstgewerbe-Museums als Schlossmuseum im Schloß aufgestellt und die Unterrichtsanstalt nach Charlottenburg übergeführt